

# Pinself, Puma, Retro-Art

Der Maler und Designer Ralf Metzenmacher besuchte das KvG



Michael Rickert (links) holte den ehemaligen Produktdesigner Ralf Metzenmacher (rechts) in den Kunst-Unterricht. Der Maler kam gerne. „Um den Stab der Erkenntnis an die nächste Generation weiter zu leiten.“

Foto: mlü

Von Markus Lütkemeyer

**Münster-Hiltrup.** In den 90er Jahren vollbrachte Ralf Metzenmacher das Kunststück, den damals biedereren fränkischen Sportartikelhersteller Puma mit einer neuen Verbindung aus Kunst und Design auf den Weltmarkt zurückzubringen. Der Retro-Look traf den Nerv der Zeit, Puma wuchs rasant.

Seit 2004 schwingt der ehemalige Design-Direktor aber lieber den Pinsel und ist als freischaffender Künstler tätig. Im Januar lieferte er als solcher der Jovel-Raucherlounge ein halbes Dutzend bunte Zigarren-Gemälde.

Kurator der Galerie im neuen Jovel ist der Künstler Michael Rickert, Kunstlehrer am Kardinal-von-Galen-Gymnasium (KvG). So lernten sich beide auf der Vernissage kennen und Rickert nutzte die Chance und lud Metzenmacher zu einer Spezial-Schulstunde mit den Kunst-Grundkursen der 12. und 13. Klasse sowie mit seinem Leistungskurs ein. Zur Diskussion mit einem Mann vom Fach.

Metzenmacher kam nur allzu gerne. „Was gibt es Schöneres, als den Stab der Erkenntnis direkt an die potenziellen Nachfolger weiter zu reichen“, freute er sich.

Zur Illustration hat er zahl-

reiche Sportschuh-Prototypen mitgebracht, auch Designskizzen. Er zeigte einen Puma-Fußball von der Weltmeisterschaft in Japan. Retro pur.

Jenen, die nach dem Abitur mit Gestaltung als Beruf liebäugeln, gab er den Tipp, am besten bei Firmen anzufangen, die sich mit Produktdesign noch schwertun. „Am besten geht ihr dorthin, wo kein Licht ist. Und macht selber Licht.“ Produktdesign, das seien einst nur Kaffeemaschinen und Rasierer gewesen. Heute sei Produktdesign ein Gebiet mit Zukunft. „Entweder man macht etwas billiger oder schöner“, glaubt

Metzenmacher. Und da es billiger in Europa oft nicht mehr ginge, biete ein neues Design den Firmen oft ein großes Plus.

Nur: „Was ist neu?“, fragt Metzenmacher. Es sei die hohe Kunst, aus Altem „tatsächlich etwas Neues zu machen“. Designer seien da wie Diskjockeys, die mischen.

Dieser Maxime folgt auch seine Malerei. Es treffen sich Lifestyle und die Techniken der alten Meister. Viele Werke können auch als preisgünstige Drucke bezogen werden. Aber ist serielle Arbeit Kunst? Pop-Art und Bauhaus hätten es vorgemacht, warum dann nicht auch „Retro-Art“?